

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Erste Ausgabe 1 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 10 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und Agenturen frei. Einzelhefte 1 Pf., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restameile 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 3915, 3916, 3917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 552.

Samstag, 28. Oktober 1916.

70. Jahrgang.

Neue Nachrichten aus Ostafrika.

Starke französische Angriffe bei Douaumont gescheitert. — Erfolgreiche Vorstöße im Osten.

Die deutsche Ubergangswirtschaft.

Eine Unterredung mit dem Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Heineken.

Bei der Wichtigkeit der Organisation der deutschen Ubergangswirtschaft haben wir Veranlassung genommen, mit einer Reihe führender Persönlichkeiten Rücksprache zu nehmen. Wir beginnen heute mit den Bemerkungen des Generaldirektors Heineken-Wien.

Sicherlich ist es nicht richtig, so begann der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, daß wir unsere Zukunftsfrauen offen behandeln, weil wir unseren Gegnern Material liefern, aber schließlich haben wir nichts zu verheimlichen. Man ist auch der Ansicht gewesen, wir hätten leiserzeit es nicht ausdrücken sollen, daß Deutschland die größten und schnellsten Dampfer bauen wollte, weil wir dadurch England verärgerten, aber wenn wir es nicht gesagt hätten, würden sie es an der Tat gemerkt haben!

Sicher ist das eine:

Englands Doh ist riesengroß.

und er wird und kann nicht so schnell verschwinden. Gerade die englische Presse hat mit riesiger Anstrengung dafür gesorgt, und der Engländer schwört — ich weiß das aus der Zeit, die ich dort verlebte — mehr als irgend ein anderer Mensch auf sein Leibblatt. Und darum wird diese Empfindung auch nachwirken. Der Wirtschaftskrieg, den heute Englands Minister predigen, darf nicht als ein Bluff angesehen werden. Es ist ihnen bitter ernst damit. Und die Zeit nach dem Kriege wird es uns deutlich lehren. So gut wir gelernt haben, ohne Englands Waren auszukommen, so sehr hat auch England die Notwendigkeit, uns ferner auszuhalten. Es wird uns auch aus seinen Kolonien wirtschaftlich verbannt werden, und es wird einen guten Boden finden. Denken wir zum Beispiel an

Australien.

Es gibt kein Land, das chauvinistischer ist als dieses. Die Wollen der Engländer haben sich auf dem weiten Weg noch verhärtet, und gerade Australien, das stets Europa seine besondere Beachtung schenkt — in seinen Zeitungen nehmen europäische Ereignisse ein Spezialteil ein, während Sportgeschichten viele Seiten füllen — wird gern mitmachen. Sogar legen Wollknoten, daß die australische Wollseide nur für Deutschland eigne, aber das wird England nicht ablassen, sie aufzukaufen, und ähnlich wird es mit den Erzeugnissen der anderen Kolonien gehen. Hier zeigt sich aber auch schon die Schattenseite des Vorgehens. Der Markt unserer Feinde wird dadurch nicht mehr aufnahmefähig für andere Märkte, wie beispielsweise Südamerika, die damit uns zufallen müssen.

Vielleicht plant auch England den Ausbau der Kontrolle der deutschen Einfuhr. Die englische Wölle ist seit her schon maßgebend für Wollseide und Jinn und sonstige Metalle gewesen. Möglicherweise will England die Einfuhr nach Deutschland von dem Passieren des englischen Marktes abhängig machen.

Auf jeden Fall müssen wir uns rühren, und dabei ist es notwendig, daß wir

unsere Schifffahrt stärken.

Wir wollen Englands Handelsflotte nicht ausschalten, aber sie soll groß bleiben und größer werden. Die deutschen Reedereien haben aber durch den Krieg schwer gelitten. Sie liegen still und haben nicht die Möglichkeit einer Kriegsbetätigung wie andere Nationen. Auch der Verlust oder die Verhinderung ihrer Schiffe ist ihnen aus nationalen Gründen und durch gesetzliche Vorschriften verwehrt. Gewinne, die einige hundert Prozent Dividende ausmachen würden, dürfen nicht einmal mit dem Gedanken erloht werden, und auch in den ersten Jahren nach dem Kriege werden diese Bestimmungen aufrechterhalten werden. England hat seinerzeit der Cunard-Linie etliche Millionen Pfund à fonds perdu gegeben und abermals Millionen Pfund à fonds perdu gegeben, damit die Dampfer gebaut wurden. Deutschland, das bisher keinen Dampfer gebaut hat, die Postdampfer, nur die nicht ausreichenden Zuschüsse für die Postdampfer, ihnen konnte, wird die gekauften Dampfer vergelten müssen, und zwar im Interesse seines Welt Handels durch Subventionen an die deutschen Reedereien.

Der Wirtschaftskrieg ist unabweisbar, aber er wird nicht ewig dauern. Der eine braucht den anderen; und wenn wir es uns nicht denken können, daß wir in absehbarer Zeit mit den Engländern am weitgehendsten Handel tauschen werden, so wird doch der Handel beider Staaten sich einander nähern. Möglicherweise wird der neutrale Zwischenhandel — natürlich aus eigenem Interesse am Verdienst — die ersten Brücken schlagen, und dann kann es geschehen, daß schließlich der Weltmarkt wieder ausgeschaltet wird; jedenfalls der Weltmarkt muß neu aufleben, und das eine ist uns gewiß: wir werden unseren Mann dabei stehen!

Aus Ostafrika.

Die deutschen Gefangenen in Blantyre.

Bei der Berliner Mission sind weitere Nachrichten über die Lage der deutschen Gefangenen in Blantyre eingelaufen. Die Zahl der dort eingekerkerten Missionare, Farmer, Kaufleute und Soldaten ist im Laufe des August weiter gestiegen. Unter den letzteren befindet sich auch der Chef der Militärstation Iringa, Hauptmann Sturz, der in einem Gefecht bei Kidugala verwundet und in dem dortigen Hospital des Berliner Vereins für ärztliche Mission von der Maschabundschweizer E. Franke versorgt wurde, am 5. Juli aber mit seiner Pflegerin gleichfalls in die Gefangenschaft abgeführt ist. Der Missionsarzt von Kidugala, Dr. Grimm, war mit seiner Gattin, der Maschabundschweizer W. Alexander, seit 1916 zum Sanitätsdienst an die Küste gerufen. In Blantyre sind die Männer in den Räumen der Niederlassung der Firma Deuk untergebracht, die Frauen in einem Lager, das aus den Gouvernementsgebäuden und schnell errichteten Eingeborenenhütten besteht. Behandlung und Verpflegung sind zufriedenstellend. Auf dem beschwerlichen Transport vom deutschen Gebiet bis nach Blantyre, bei dem es in hohem Grade an der nötigen Fürsorge und an Schutz gegen tropische Infektionen gefehlt hat, haben sich mehrere der Gefangenen, besonders die Frauen und Kinder, Erkrankungen zugezogen. Glücklicherweise fehlt es in Blantyre nicht an ärztlicher Hilfe; unter den Gefangenen befindet sich auch der Stationsarzt Dr. Meyer. Am 2. August lief in Blantyre die schmerzliche Nachricht ein, daß der um das Schutzgebiet hoch verdiente Missionsarzt des Berliner Vereins für ärztliche Mission, Dr. Rudolf Dehme, der Begründer der missionsärztlichen Stationen Kidugala und Mumbo, der seit Ausbruch des Krieges bei der Schutztruppe von Neu-Sansburg stand, in Madohira den Anstrengungen seines aufopfernden Dienstes erlegen ist. Sein früherer Tod — er war noch nicht 35 Jahre alt — ist für die Berliner Mission ein neuer unersehlicher Verlust.

Ueber das Geschick der an der Zentralbahn in der Südrheinlandbahn Usaramo und in Dar-es-Salaam tätigen Missionare und anderen deutschen Familien liegen nähere Nachrichten noch nicht vor.

Norwegen.

Kristiania, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

Vom Vertreter des norwegischen Bureaus. Die norwegische Kriegsverwaltung hielt gestern vormittag eine Verhandlung ab, in der erörtert wurde, entweder die Prämission zu erhöhen oder das Risiko für Bannwarenschiffe über die Nordsee gänzlich abzulehnen. Ein endgültiger Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Die Wichtigkeit derartiger Entschlüsse für die norwegische Schifffahrt, selbst wenn es sich nur um eine wesentliche Erhöhung der Prämien handeln sollte, liegt auf der Hand und zeigt in Verbindung mit den täglich eintreffenden neuen Hubschiffen, wie sehr das Land durch den deutschen Tauchbootkrieg infolge des innigen Zusammenhanges der wesentlichen Interessen Norwegens mit denen der Alliierten nunmehr nach dem anfänglichen großen und leichten Gewinn getroffen wird.

Der englische „Schutz“ wird abgelehnt.

Kristiania, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

Die norwegische Presse beschäftigt sich gestern mit einem Artikel des „Daily Chronicle“, der eine effektive englische Beschützung für Norwegen in Aussicht stellt. Diese unverhüllte englische Antidüngung, gegebenenfalls norwegische Dänen zu belegen, hat in der norwegischen Presse keinen Widerhall erweckt, im Gegenteil offensichtlich nur verständliche und berechtigte Beängstigung hervorgerufen.

„Tidens Tegn“ schreibt, der Artikel verrate eine völlige Unkenntnis des ja auch gar nicht veröffentlichten Inhalts der deutschen Protestnote und läge ausschließlich auf dem Eindruck, den der deutsche Pressefeldzug und Unterseebootkrieg gegen Norwegen offenbar in England gemacht hätten.

„Verdens Gang“ erklärt unter der Überschrift „Ein übertriebener und tendenziöser Artikel“, jeder Norweger werde diese Auslassungen englischerseits richtig zu bewerten wissen, die jedenfalls zeigen, daß es in England Kräfte gebe, die jetzt versuchen, im Trüben zu fischen.

„Derebladet“ sagt, daß Norwegen seinen anderen Wunsch habe, als unbedingt neutral zu bleiben.

Ein niederländischer Einspruch in Berlin.

Haag, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird gemeldet: Die Regierung hat den niederländischen Gesandten in Berlin beauftragt, bei der deutschen Regierung gegen die neue Verletzung niederländischen Gebiets durch ein deutsches Luftschiff Einspruch zu erheben.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Okt. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Nordufer der Somme haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerievorbereitung ging den Angriffen voraus, zu denen die Engländer über die Linie Guedecourt—Les Boes, die Franzosen anschließend aus der Gegend von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nordwestlich von Morval auch mit der blanken Waffe zurückgeworfen. Die Stellungen sind reiflos behauptet.

Geeresgruppe Kronprinz. Auch östlich der Maas spielten sich ernste Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer künftens aus dem Thiaumontwalde beiderseits vor Douaumont, und dem Mummelwalde starke französische Kräfte zu Angriffen vor, die sämtlich vor unseren Stellungen für den Gegner verlustreich zusammenbrachen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern. Nach zweitägigem Wirkungsfeuer gegen den Abschnitt westlich von Luck, griff der Russe gestern bei Jaturca an; der Angriff scheiterte vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Front des Generals der Kav. Erzh. 304 Karl. Beiderseits von Dorna Watra drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russischen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Sturm; acht Offiziere und über 500 Mann wurden gefangen eingebracht.

An der siebenbürgischen Front dauern die Kämpfe in den Grenzgebieten an. Südlich von Kronstadt (Brassov) wurde von unseren verbündeten Truppen eine rumänische Höhenstellung im überraschenden Vorstoß genommen und der Erfolg im scharfen Nachdrängen bis ins Tal des Parhuga erweitert.

Im übrigen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe des Generalsfeldmarschalls v. Mackensen. In der nördlichen Dobrudscha landen unsere verfolgenden Abteilungen bisher wenig Widerstand. Alle Anzeichen deuten auf hastigen Rückzug des Gegners; 300 Verwundete wurden gefangen, einige Munitionskolonnen und Bagagen erbeutet.

Mazedonische Front. Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Gernabogau scheiterten, ebenso wie Teilvorstöße des Gegners an den Osthängen der Moglena und südwestlich des Doiransees. An der Struma Patrouillenegeplänkel. Bei Orfano lebhaftere Artilleriefeuer.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Eroberung von Predéal.

Von unserem nach Siebenbürgen entsandten Kriegsberichterstatter.

Armee-Oberkommando von Falkenhahn, 25. Okt. (16.) Durch den Fall des am Südausgange des Tömöser Passes auf rumänischem Boden liegenden Dorfes Predéal, das von dem Gegner zu einem starken festen Stützpunkt ausgebaut worden war, haben die Kämpfe, die südlich von Kronstadt in Feindesland getragen wurden, einen bedeutungsvollen Erfolg erzwungen. Das Ringen um den Besitz des Dorfes war infolge des Hochgebirgscharakters seiner Umwelt besonders schwierig. Am 22. Oktober morgens zog unsere Stellung in ost-westlicher Richtung nördlich von Predéal über den weit über 1000 Meter hohen Clapiat, zeigte aber im Osten noch eine starke Einbuchtung, die erst durch die im Laufe des Tages durchgeführte Wegnahme einer weiteren, bisher vom Feinde gehaltenen Gruppe beseitigt werden konnte. So war unsere Stellung am 23. völlig gerade gebogen, und es ergab sich damit die Möglichkeit, der Angriff auf das Dorf umfassend von Osten her zu unternehmen. Während gleichzeitig die gesamte Frontlinie gehalten wurde, traten deutsche und ungarische Truppen zu diesem Sturm an. Nachmittags um 5 Uhr war der Bahnhof genommen und der Kampf im Dorfe selbst entbrannt. Die Rumänen verteidigten überaus hartnäckig, und es kam zum Nahkampf um jedes Haus, um jeden Schritt breiten Bodens. Aber auch dieser Opfermut der rumänischen Mannschaften vermochte das Schicksal Predéals nicht zu

wenden. Das lang gezogene Dorf war am Nachmittag noch in deutscher und österreichischer Hand, und nur in einer auslaufenden Häusergruppe im Süden hielten sich noch einzelne Schützentruppen. Die blutigen Verluste der Rumänen im Laufe der Kämpfe um Bredeal sind außerordentlich hoch und stehen in keinem Verhältnis zu der etwa 600 Mann betragenden Gefangenenzahl. Die Gefangenen, die durchweg gut ausgerüstet, klagen einstimmig darüber, daß sie seit Tagen von ihren Offizieren verlassen waren und im Zusammenhang mit Unteroffizieren allein kämpften. Die Offiziere waren in dem Augenblick, da die Mannschaften in die Stellungen rückten, nach hinten verschwunden. Unter diesen Umständen haben die Leute als Verteidiger das Mögliche geleistet und viele von ihnen gaben den Kampf erst auf, als sie in den Maschinengewehren und Gewehren keinen Schutz mehr hatten.

Der wichtigste Verteidigungspunkt von Bredeal war ein festes Erdwerk an der Straße. Dieses Werk, das als Schlüssel der Befestigungen im Gelände des Dorfes gelten konnte, war vor dem Angriffe von unseren Mörsern in Staub gestampft worden.

Am 24. wurde dann die Waldhöhe westlich von Bredeal genommen und der kleine südliche Häuserrest gesäubert, so daß unsere Linie im Anschluß hieran von Nordwest, südlich Bredeal, nach Südosten zog. Heute schieden die Rumänen mit schwächlichem Feuer auf das von ihnen verlorene Dorf. Karl Rosner, Kriegsberichterstatter.

Zur Eroberung von Konstantin.

London, 28. Okt. (Wolff-Tele.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Aus Odessa wird vom 25. Oktober berichtet: Der britische, russische und französische Konflikt, die aus Konstantin hier angekommen sind, gehörten zu den letzten Personen, die die Stadt verlassen. Die Räumung vollzog sich in voller Ordnung. In der letzten Woche hatten die Einwohner sehr unter den deutschen und bulgarischen Forderungen zu leiden, deren Zahl stetig zunahm. Am Freitag wurde das Artilleriefest auf die Stadt eröffnet. Die letzten Flüchtlinge verließen die Stadt am Samstag. Die Behörden blieben bis zum letzten Augenblick an der Arbeit, um die Vorräte mit der Bahn und über die See wegzutransportieren. Zum Schluß zogen sich die Truppen unter ständigen Nachschußgefechten gegen den übermächtigen Feind zurück. Sie wurden von Artilleriegeschiffen, die ihre Geschütze auf die Zugänge der Stadt richteten und dem Feinde Verluste zufügten, wirksam unterstützt. Am Sonntag früh waren die vorgeschobenen Truppen des Feindes nur noch fünf Meilen von Konstantin entfernt. Das Wetter war kühl und regnerisch, kein Flugzeug ließ sich blicken. Der letzte Zug fuhr nach Cernavoda ab, als der Feind schon einige Punkte der Bahn besaß. Der Feind konzentrierte nun ein heftiges, unaufhörliches Geschützfeuer auf den Hafen, aber die russischen Matrosen arbeiteten trotz des heftigen Bombardements tapfer weiter. Die Flottille zog sich hierauf unbeschädigt zurück. Rumänische Flüchtlinge erzählen, daß die Flugzeuge Bombardierungen über der Stadt ausrichteten, in denen erklärt wurde, daß die Rumänen nichts zu fürchten hätten, da die Eroberer nicht als Feinde, sondern als Freunde kämen.

Die Eroberung von Cernavoda.

Hervé Aughrane.

Bern, 28. Okt. (Wolff-Tele.) Hervé schreibt in der „Victoire“: Der Fall Cernavoda wird von allen Rändern der Welt mit Interesse aufgenommen. Die Kühnheit des deutschen Generalstabes ist unangenehm und verdient Bewunderung. Die Schwierigkeiten des Rückzuges über die Donau seien ungeheuer; es scheint ein sehr zweifelhaftes Manöver zu sein, da die deutsche Kavallerie den geschlagenen Russen und Rumänen auf den Fersen sei. Rumänien sei augenblicklich so schlecht daran, wie Frankreich nach Charleroi und Mauberge. Es ließe sich über das französische Publikum lustig machen, wollte man ihm die traurige Wirklichkeit verheimlichen. Man dürfe zwar vermuten, daß bedeutende russische Bedrohungen unterwegs seien, denn seit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg sei die russische Offensive zum Stillstand gekommen, jedoch nach aller Wahrscheinlichkeit die Front vor Lemberg zu Gunsten Rumäniens geschwächt wurde. Man dürfe also hoffen, daß Rumänien dem Schicksal Serbiens entgehe, denn Rußland dürfe aus eigenem Interesse sich nicht mit der Erdrückung Rumäniens den Weg nach Konstantinopel zu bahnen.

Bulgarischer Tagesbericht.

Befegung von Harsova.

Sofia, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Zwischen Prespa und Doiran-See schwaches Geschützfeuer. Am Fuße des Pelicor-Planina Ruhe. An der Strumafont schwaches Artilleriefest. An der ägäischen Küste beschloß die feindliche Flotte die Ägäen bei Orfano. Rumänische Front: An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. In der Dobrudscha verjagten die verbündeten Truppen den besiegten Feind. Wir haben die Stadt Harsova besetzt. Längs der Donau Ruhe.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 27. Okt. (Wolff-Tele.)

An der Tigrisfront waren unsere Flugzeuge erfolgreich Bomben auf die Flugzeughallen und Lager des Feindes. An der Kaukasusfront Schirmhülle, wobei wir eine Anzahl Gefangene machten. Von den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Türkische Stimmungen.

Konstantinopel, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

Die Blätter geben fortgesetzt ihrer Freude über den Sieg in der Dobrudscha und ihrem Stolz über die glänzende Haltung der türkischen Truppen Ausdruck. „Tasvir i Efkâr“ sagt: Es war den Türken vorbehalten, daß sie selbst für Plewna Ruhe nehmen. „Le Soir“ schreibt: Die Ortsnamen in der Dobrudscha und Tartaröl rufen Erinnerungen wach an den am weitesten zurückliegenden Abschnitt in der Geschichte der Türken. Zur Zeit, als die ersten Grundlagen der Türkei gelegt wurden, lag ein anderer Zweig der türkischen Familie, die seltschukischen Türkmene in der Dobrudscha. Von hier ging viel früher, als die osmanischen Türken daran dachten, der erste Plan der Türken zur Eroberung Konstantinopels aus. Das Blatt stellt bei dieser Gelegenheit fest, daß die Türkei noch nie eine so große Armee wie heute aufgestellt habe und daß ihre Lage niemals besser gewesen sei. Diese Ergebnisse seien der Umkehr und Weisheit der gegenwärtigen Regierung zu danken.

Aus Griechenland.

Einlenken des Vierverbandes.

Amsterdam, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

Die „Times“ erfährt aus Athen, daß die Entente ihre Forderung, daß die thessalischen Truppen nach dem Peloponnes gebracht würden, vorläufig fallen gelassen hat. Es wurde ein Dekret ausgearbeitet, das bestimmt, daß der Jahrgang 1918 nach Hause geschickt wird und die Männer, die im September 1918 aufgerufen wurden, unter den Fahnen bleiben, bis der Jahrgang 1916 ihre Stelle einnehmen kann. Wie verlautet, sollen zwei Armeekorps nach Mifardoghgi (7) gebracht werden.

Die Entente will, um die nationale Bewegung zu unterstützen, um jeden Preis vereiteln, daß diejenigen, die sich ihr anschließen wünschen, daran verhindert werden. Daß die Athener Regierung beabsichtigt, so werden die Ententemächte nicht verlangen, daß sie ihre Neutralität aufheben, sondern nur, daß die Sicherheit ihrer Armee in Mazedonien gewährleistet bleibe. Von der weiteren Haltung gewisser Blätter und Behörden hängt es ab, ob die französische Polizeikontrolle aufgehoben und die französischen Marinekorps zurückgezogen werden.

Eisenbahneraustausch in Griechenland.

London, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

Reuter meldet aus Athen: Die Angestellten der Eisenbahn nach Larissa sind ausständig geworden, um die Forderung auf Lohnerhöhung zur Geltung zu bringen.

Zur Kohlenkrise in Frankreich.

Bern, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

In Frankreich wird die Kohlenkrise immer beunruhigender. „Homme enchaîné“ schreibt gestern, daß nach dem Abbruch mit England und der Herabsetzung der Frachttarife als Einziges herausgekommen sei, daß die Kohle doch wieder teurer wurde. Dies beziehe sich hauptsächlich auf die Häfen des Mittelmeers, Algeriens und Tunesiens. Im vergangenen Juni kostete die Kohle 180 Francs, nach den Vermittlungen der Regierung koste sie jetzt 165 Francs, und der Winter habe noch nicht einmal begonnen. Die Läden heizten sich nicht mit solchen Preisen. Die Regierung solle doch einmal den unerträglichen Spekulationen ein Ende bereiten.

Der Seekrieg.

Berlin, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

Von den deutschen Tauchbooten wurden folgende feindliche Dampfer versenkt: Der englische Dampfer „Sotomere“ (3911 Tonnen) mit 7000 Tonnen Kohlen nach Archangel am 20. Oktober, der russische Dampfer „Erla“ (2400 Tonnen) mit 2500 Tonnen Kohlen von Reith nach Archangel, der englische Dampfer „Prantingen“ (2417 Tonnen) mit Grubenholz von Archangel nach England am 4. Oktober.

Hamburg, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

Der norwegische Dampfer „Milejarl“, mit Ladung von Norwegen nach Schweden bestimmt, wurde von einem Kriegsschiff in der Nordsee aufgespalten und aufgebracht.

London, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

Flotilla meldet: Der englische Dampfer „Ramanor“ und der norwegische Dampfer „Sof“ wurden versenkt.

Kopenhagen, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

Polandenes Dagblad“ zufolge wurde ein russischer Dreimastischer am 20. Oktober in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Mannschaft ist gerettet.

Kopenhagen, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Stavanger Dampfer „Eysland“ aus Bergen, der mit Eisenerz von Rirken nach Middleborough unterwegs war, ist gestern 40 Seemeilen südwestlich von Stabednes von dem deutschen Unterseeboot „U. 30“ versenkt worden. Die Mannschaft wurde von dem deutschen Unterseeboot aufgenommen und gut behandelt. Drei Granaten und ein Torpedo wurden gegen „Eysland“ abgegeben. Ein Unterseeboot, das durch Signale herbeigerufen worden war, nahm die Mannschaft der „Eysland“ an Bord.

Der Vorstoß in den Kanal.

London, 27. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtliche Meldung. Die Admiralität teilt mit: In der letzten Nacht verließen zehn feindliche Zerstörer einen Heberfall auf unseren Transportschiffen im Kanal. Der Versuch mißglückte. Ein leeres Transportschiff wurde versenkt, die Besatzung ist gerettet. Zwei feindliche Zerstörer wurden versenkt, die anderen vertrieben. Man fürchtet, daß ein britischer Zerstörer verloren gegangen ist; neun Mann der Besatzung wurden gerettet. Ein anderer Zerstörer wurde torpediert und an Strand gesetzt.

(Dieser Meldung gegenüber verweisen wir auf den deutschen amtlichen Bericht, nach welchem wenigstens 13 Schiffe, darunter Kriegsschiffe, versenkt wurden.)

Abnahme der Freiwilligenmeldungen in Kanada.

New-York, 24. Okt. (Wolff-Tele.)

Funkspruch des Vertreters des Wolffschen Bureaus: Associated Press berichtet aus Washington: Der kanadische Premierminister Borden hat einen Aufruf an das kanadische Volk zu erneuter Anstrengung für Stellung von Freiwilligen zum überseeischen Militärdienst und zu verstärkter Kraftentfaltung und Steigerung der heimischen Produktion erlassen. Der Premierminister sagt darin:

Die großen Abnahmen der Einzelmeldungen in die Listen während der letzten vier Monate machen den Aufruf notwendig. Der Höhepunkt des Krieges ist im raschen Anzuge. Die letzten hunderttausend Mann, die Kanada in den kämpfenden Reihen stellt, können in einem Kampfe ausschlaggebend werden, dessen Ausgang über Herrschaft in unserem Reiche und der ganzen Welt entscheiden wird.

Seit Anfang des Krieges ließen sich in Kanada über 370 000 Mann in die Listen eintragen; 250 000 gingen über See, mehr als 200 000 stehen in der Schlachtreihe. Für die ersten zehn Monate dieses Jahres erhielt die Zahl der Ausgeschickten annähernd 141 000. Vom 1. Januar bis 15. April dieses Jahres betrugen die Eintragungen in die Listen fast tausend täglich. Während der letzten vier Monate nahmen die Eintragungen stark ab, und in Voraussicht des kommenden Bedarfs ist es sehr Zeit für den Aufruf.

Kurze politische Nachrichten.

Herr von Roeder.

Der neue Ministerpräsident hat bereits die Verhandlungen mit den Männern in Angriff genommen, die als Mitglieder seines Kabinetts in Aussicht genommen hat. Die Namen der neuen Männer werden vorläufig noch geheim gehalten. Die Ministerliste wird am Sonntag veröffentlicht werden. Das eine steht fest, daß das Kabinettabinet Stürzbe die Gesamtdemission abgeschlossen hat.

Heer und Flotte.

Generalmajor von Gramon. Der deutsche Kaiser hat mit einer Kabinettsorder vom 22. Oktober den k. u. k. Armeekorpskommando befehligten preussischen Generalmajor v. Gramon unter Befehl in dem gegenwärtigen Dienstverhältnis der Person des Kaisers und Königs Franz Josef zugeteilt.

Der türkische Militärattaché Generalmajoroberst Feil Bey ist unter Befehlhaltung seines Amtes als Militärattaché zum Militärbevollmächtigten beim k. u. k. Armeekorpskommando ernannt worden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 28. Oktober.

Verhulst. Dem Landgerichtsdirektor Hagelauer und den Amtsgerichtsdirektoren Stadler, Gärner und Heßgen ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

Die Neuwahl der Abgeordneten des Stadtkreises Wiesbaden für den Kommunalparlament fand heute mittags 12 Uhr im Bürgerhaus des Rathauses statt. Anwesend waren 11 stimmberechtigte Wähler, die ihre Stimmen nahezu vollständig auf die vorgeschlagenen Kandidaten vereinigten. Wiedergewählt wurden die Abgeordneten Justizrat K. B. B. Justizrat v. G. C. Oberbürgermeister a. D. Dr. v. J. B. und Stadtrat K. R. Neugewählt wurde an Stelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Justizrat Dr. Heßner, der eine Wiederwahl vorher abgelehnt hatte, Justizrat K. B. B. und als neu zu wählender Abgeordneter Oberbürgermeister Weimer Finanzrat Dr. G. B. B.

Kartoffelbezug aus dem Untertaunuskreis. Im Angelegenheit dieses Blattes werden vom Magistrat diejenigen Haushaltungen, die den Antrag auf Bezug von Kartoffeln aus dem Untertaunuskreis gestellt, aber bisher die Bescheinigung nicht bezogen haben, ersucht, das Verlangen unverzüglich nachzuholen, da andernfalls die besten Kartoffeln aus dem Untertaunuskreis nicht ausgeführt werden dürfen. Ferner werden diejenigen Haushaltungen, die sich bisher noch nicht eingeschrieben haben, aber hierzu wohl in der Lage sind, in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, umgehend den Antrag auf Bezug von Kartoffeln durch einen der 4 hiesigen Geschäfte zu stellen, da andernfalls diese Haushaltungen Gefahr laufen, während der Frostperiode bei einer etwaigen Kartoffelknappheit durch die einschlägigen Geschäfte und die Stadt keine Kartoffeln erhalten zu können.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge. Zu dem von dem Bundesrat für Kriegsbeschädigten-Fürsorge in der Regierungsbereich Wiesbaden nach Frankfurt a. M. einberufenen Berufsberatertag sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Tagung mit einer Vorgesprächung im Rasse Hauptwache, 1. Etage, am Sonntag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr beginnt. An dieser Vorgesprächung können sich neben den Berufsberatern auch sonstige Mitarbeiter der Kriegsbeschädigten-Fürsorge beteiligen. Am Montag beginnen von 9 Uhr vormittags ab die gruppenweisen Besichtigungen der Einrichtungen der Frankfurter Kriegsbeschädigten-Fürsorge. Das Sanitätsamt des 18. Armeekorps gab in entgegenkommender Weise die Erlaubnis zur Besichtigung einiger Werkstätten. Um 2 Uhr nachmittags beginnt die Tagung in der Aula der Gewerbeschule. Neben Bürgermeister Dr. Sappe, welcher über Rentenfragen und Arbeitsbeschaffung sprechen wird, spricht Militärarzt Dr. Biers am Sanitätsamt des 18. Armeekorps über Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich des 18. Armeekorps, insbesondere für Kriegsbeschädigte aus der Landwirtschaft. Prof. Dr. Goldstein, ordnender Arzt im Reservelazarett 4, Frankfurt a. M., wird über innere Kriegsverletzungen, besonders über Gehirnverletzungen und Nervenschäden, bei leichtverletzten Verwundeten, sprechen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Bundesratstages für Kriegsbeschädigten-Fürsorge für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Frankfurt a. M., Bleichstraße 18a, part., Fernruf Amt Sania 7888 und 7887. Die Tagung in der Gewerbeschule ist öffentlich und jedermann zugänglich.

Einschränkung des Personenverkehrs. In der Herbstmonat drängt sich der Güterverkehr auf den Eisenbahnen am stärksten zusammen. Während des Krieges macht die Bewältigung dieses starken Verkehrs weit größere Schwierigkeiten, als in Friedenszeiten. Die Eisenbahnverwaltung ist der Ansicht, daß die Befriedigung des Güterverkehrs fast unbedingt an erster Stelle steht, soweit er der Versorgung der für Heereszwecke arbeitenden Gewerkschaften sowie der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln dient. Die Verwaltung hat sich entschlossen, im Personenverkehr zu Gunsten des Güterverkehrs einige Einschränkungen vorzunehmen. Das reisende Publikum wird das Ausfallen einiger Züge gern auf sich nehmen.

Eine Reichsbrotkarte? Wie dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands dieser Tage in einer Besprechung im Kriegsberührungsbüro berichtet wurde, seien Verhandlungen mit den Bundesstaaten wegen der Schaffung einer Reichsbrotkarte im Gange und es sei, obwohl die Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs nicht so einfach sei wie die des Fleisches, zu hoffen, daß sie zu einem befriedigenden Ergebnis gelangen. Die Reichsbrotkarte werde wohl auch kommen, ebenso wie die Reichsfleischkarte kommen sei.

Ein Raminbrand in geistern Vormittag im katholischen Pfarrhaus an der Bonifatiuskirche ausgebrochen, der von der Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht wurde.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Der zweite Volksabend ist für Mittwoch, 8. November, vorgesehen. Zur Vorfeier von Schillers Geburtstag gelangt „Die Braut von Messina“ zur Aufführung. Der Vorverkauf für diesen Volksabend beginnt morgen (Sonntag) vormittags. Vorbestellungen werden nur auf Plätze von 1.50 M. an und höher gegen die übliche Vorverkaufsgeld entgegengenommen.

Residenz-Theater. „Fogelbein“, der neue tolle Schwanz von Friedmann-Friedrich, gelangt Montag nochmals zur Aufführung, während am Dienstag und Donnerstag das neue Fröhliche Spiel „Die Lustig“ aufgeführt wird.



Langgasse 20.

Auf das

Postcheck-Konto Nr. 13021

an der

Kasse des Kreis-Komitees
vom Roten Kreuz

können Spenden zur Versorgung der Truppen aus dem Friedensbereich des XVIII. Armee-Korps mit Weihnachts-Liebesgaben eingezahlt werden.

Wer Mt. 340.— einbezahlt, als dessen Spende geht eine Einheitskiste den Truppen zu.

Jeder Verwundete

in den Feld-, Kriegs- und Etappen-Lazaretten

soll zu Weihnachten
ein Liebesgaben-Paket erhalten.

Spendet zu diesem Zwecke Pakete
jedes bis zum Werte von 5 Mark

der Abt. 3 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden.

Annahme im Geschäftszimmer Schloß, Mittelbau rechts,
vormittags zwischen 9 und 1 Uhr — nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr

Kurhaus Wiesbaden:

Sonntag, 29. Oktober:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Die

Stumme von Portici“ Auber

2. Balletscene Czibulka

3. Am Meer, Lied Schubert

4. Walzer a. d. Operet. „Polen-

blut“ Nedbal

5. Fant. a. „Ein Sommernachts-

traum“ Mendelssohn

6. Pizzicato-Polka Desormes

7. Potpourri a. d. Operette „Die

schöne Helena“ Offenbach

8. Kaiser-Friedrich-Marsch

Friedemann.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert:

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schuricht,

Städt. Musikdirektor.

1. Ouverture zu „Iphigenie in

Aulis“ Ch. Gluck, Schluss

von Wagner

2. Variationen aus op. 8

v. Beethoven

3. Ouv. z. „Preziosa“ v. Weber

4. Siegfried-Idyll Wagner

5. Serenade f. Streichorchester,

F-dur Volkmann

6. Dorfschwalben in Oester-

reich, Walzer Strauss.

Kinophon Tannus-

Krahe 1.

Erit-Mlein-Eritaufrührung!

Alta Nielsen in

„Engelns Hochzeit“.

Lustspiel in 3 Akten.

Gerda Gerobius.

Lustspiel.

Moderne

Belzgarituren

auch einzeln, sehr billig zu verl.

Frau Gsch. Adelsheidt, 35, St.

Brieftasche verloren

Urlandscheine Stabsarzt An-

mann enthaltend. Abzugeben.

Geldlohn Belohnung — *405

Bierkader Höhe 63.

Städtische Kriegsflecken.

Um eine schnelle und glatte Abwicklung des Verkehrs an den Kassenstellen der Kriegsflecken zu ermöglichen, ist es unbedingt erforderlich, daß neben der Fleckkarte auch die Proklarte vorgelegt wird. Von der Vorlage der Proklarte kann nur bei solchen Personen abgesehen werden, die außerhalb des Stadtkreises Wohnung haben, hier jedoch beruflich tätig sind. Diese Personen müssen eine diesbezügliche Bescheinigung ihres Arbeitgebers vorlegen.

Sonntags geschlossen.

Der Besuch der Kriegsflecken an Sonn- und Feiertagen ist derzeit schwach, daß aus rein wirtschaftlichen Gründen dem Beispiel anderer Großstädte, wie Köln a. Rh., Frankfurt a. M. folgend, zunächst versuchsweise, ab 1. November sämtliche Kassen an diesen Tagen geschlossen bleiben.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Einföhrung von Kartoffeln.

1. Bezug von Kartoffeln aus dem Untertaunuskreis.

Diejenigen Haushaltungen, die den Antrag auf Bezug von Kartoffeln aus dem Untertaunuskreis gestellt, bisher aber noch keine Bekanntmachung vom 7. Oktober d. J. in der Turnhalle, Schwalbacher Straße, die Provisionsgebühr nicht bezahlt und deshalb einen Bescheid noch nicht erhalten haben, können nachträglich im ehemaligen Museum, Zimmer Nr. 3

am Montag, den 30. ds. Mts. und

Dienstag, den 31. ds. Mts.

die Provisionsgebühr von M. 0.30 für den Zentner einzahlen und den Bescheid in Empfang nehmen. Einzahlungen nach dem 31. ds. Mts. können nicht mehr angenommen werden.

2. Bezug von Kartoffeln aus anderen Kreisen.

Diejenigen Haushaltungen, die den Antrag auf Bezug von Kartoffeln aus anderen Kreisen als aus dem Untertaunuskreis und dem Landkreis Wiesbaden gestellt haben, können Kartoffeln von dort nicht erhalten, da die Ausfuhr von Kartoffeln aus den betreffenden Kreisen nach Wiesbaden untersagt ist. Diese Haushaltungen werden ersucht, umgehend im ehemaligen Museum, Zimmer Nr. 3 den Antrag auf Bezug von Kartoffeln durch ein Geschäft der Kartoffellieferungsgesellschaft stellen zu lassen.

3. Bezug von Kartoffeln durch die Kartoffellieferungsgesellschaft.

Für Haushaltungen, die in der Lage sind, Kartoffeln einzuführen, einen diesbezüglichen Antrag aber noch nicht gestellt haben, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, den Antrag auf Kartoffellieferung durch einen zur Kartoffellieferungsgesellschaft gehörenden Geschäft und zwar:

Schwanke Nachfolger

Konsum Adolf Hart

Beamten- und Bürger-Konsum-Verein

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend.

im ehemaligen Museum, Zimmer Nr. 3 bis spätestens Samstag, den 4. November, zu stellen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei einer etwaigen Kartoffelmangel während der Frostperiode nur diejenigen Haushaltungen, die aus finanziellen Gründen sich nicht haben eindecken können, Kartoffeln durch die einschlägigen Geschäfte bzw. durch die Stadt beziehen können. Die übrigen Haushaltungen, die durch eigene Schuld sich nicht rechtzeitig mit Kartoffeln versehen haben, werden während der Frostperiode notfalls unberücksichtigt bleiben müssen.

Wiesbaden, 27. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Hochheimer Markt 1916.

Der Pferde-, Rindvieh- und Krammarkt wird am 6. und 7. November l. Jrs. auf dem Gelände nördlich der Wälder Chaussee abgehalten.

Wegen des Kriegszustandes und der engen Zeit werden Zutrittskarten irgend welcher Art nicht ausgestellt.

Die Anmeldung der Plätze für die Kramstände findet statt: am Samstag, den 4. November l. Jrs. von vormittags 8 bis 11 Uhr im Rathaus und die Verlosung und Ablegung am selben Tage nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle.

Hochheim a. M., den 12. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung. K. S. B. S. S.

Brotzusatzmarken an werdende Mütter.

Mit Wirkung vom 2. Oktober d. Jrs. soll an werdende Mütter während der letzten Hälfte der Schwangerschaft eine Brotzulage von 50 Gramm für den Tag gewährt werden.

Die Ausgabe dieser Zusatzmarken erfolgt auf Grund besonderer Ausweisarten. Ausweisarten und Zusatzmarken werden ausgereicht.

am Dienstag, den 31. Oktober d. Jrs. und

am Mittwoch, den 1. November d. Jrs.

im Verwaltungsbau, Wilhelmstraße 24/26 (ehemaliges Museum) während der Dienststunden von 8½—12½ und von 3—5 Uhr

für Haushaltungen der Einwohner in Zimmer 4 und

für Haushaltungen der Anhalter, Hotels usw. in Zimmer 13.

Die Antragsteller haben ihren Anspruch durch Vorlage einer Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme nachzuweisen und außerdem die Brotausweisarte vorzulegen.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden, in den Monat November fallenden Feiertage, mache ich hiermit besonders auf die Bestimmungen des § 12 der Polizei-Verordnung vom 12. März 1913 über die äußere Befestigung der Sonn- und Feiertage in der Fassung der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 18. März 1916, aufmerksam.

Hiernach dürfen an den Vorabenden des Bußtages und der dem Andenken der Verstorbenen der 3 christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestage (Allerseelentag, Totenfest) sowie an den 3 genannten Tagen selbst, weder öffentliche noch private Tanzmusik, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten, d. h. mit Tanz oder Tanzmusik verbundene Lustbarkeiten veranstaltet werden.

Darüber hinaus dürfen am Bußtage außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten nicht stattfinden. Nur Aufführungen ernster Musikstücke (Oratorien usw.) und Vorstellungen von Bildwerken aus der biblischen Geschichte oder sonst mit religiösem Zweck und Charakter sind gestattet, sofern sie in Kirchen oder in den Räumen solcher Konzerte- und Theaterunternehmungen stattfinden, deren Zweck es ist, Darbietungen zu veranstalten, bei denen ein höheres Interesse der Kunst obwaltet. Das Verbot der öffentlichen Lustbarkeiten erstreckt sich auch auf solche private Lustbarkeiten, die geeignet sind, die äußere Befestigung der Sonn- und Feiertage zu beeinträchtigen.

Endlich sind an den dem Andenken der Verstorbenen der drei christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestagen theatralische Vorstellungen, Musikaufführungen jeder Art auch durch mechanische Instrumente, Singspiele, Gefangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen und Vorstellungen von Bildwerken und Bildbüchern nur gestattet, sofern bei diesen Veranstaltungen der ernste Charakter gewahrt ist.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1916.

Der Polizei-Präsident: von Schenck.

Freiwillige Krankenpflege.

Am Montag, den 30. ds. Mts. beginnt ein theoretischer Lehrgang zur Ausbildung von Helferninnen vom Roten Kreuz. Frauen und junge Mädchen mit guter Schulbildung, die das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben und sich der freiwilligen Krankenpflege widmen wollen, werden gebeten, sich persönlich im Kavalleriehaus des Königlichen Schloßes, Zimmer 32, in den Stunden von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr zu melden.

Die Teilnahme am Lehrgang verpflichtet zur praktischen Tätigkeit in der Krankenpflege.

Abteilung V des Kreiskomitees vom Roten Kreuz
Wiesbaden.

Wer Kriegs-Beschädigte
Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter

aller Berufe benötigt, wende sich an die

Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte

im Arbeitsamt, Dogheimer Straße 1.

Spangenberg'sches

Konservatorium für Musik

Wilhelmstrasse 16. Fernruf 749

In der Aula des städt. Lyzeums I (Schlosspl.):

5 musikwissenschaftl. Vorträge

des Herrn Gymnasialdirektor Dr. Preising

Der erste Vortrag: Geschichte der Oratorien mit musikalischen Erläuterungen (gesangliche Darbietung von Bruchstücken aus älteren Oratorien) findet

Montag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr,

in der Aula des Lyzeums I statt.

Abonnements für sämtliche 5 Vorträge: 4 Mk.;
Einzeltickets: 1 Mk.; Schülerkarten: 75 Pfg. Karten sind
im Büro des Konservatoriums, in der Musikalienhand-
lung von H. Wolf, Wilhelmstrasse 16, und an der
Abendkasse zu haben. 7619

Alte Stühle jeder Art

werden dankbar angenommen vom

Kriegsfinderhort IV, Sonnenberger Str. 44, Part.

5409

Frau Oberst Giersberg.

Soeben erschien: „Die neue Atemkur“

Arterien-Gymnastik

Ihre Anwendung und Wirkung. Von Sanitätsrat
Dr. med. Pick. Dieses Buch bringt eine neue, über-
aus wichtige Heilmethode für alle, die an Arterien-
verkalkung, Nervosität, geistiger Ermüdung, Gedächtnis-
schwäche Alterserscheinungen usw. leiden. Mit Abbildg.
Besonders wertvoll sind auch die Ratschläge zur Vorbeugung
obiger Krankheiten. Geg. Einsendg. von M. 2.— (Nachnahme
M. 2.30) franko durch Verlag Sophus, Charlottenburg 1-Ws.,
Schliessfach 9. M885

Morgen (Sonntag nachm. von 1½ Uhr ab) sind folgende Apotheken geöffnet: Blücher-Apothek, Kronen-Apothek, Orenien-Apothek, Schützenhof-Apothek. Diese Apotheken versehen auch in der darauffolgenden Woche den Nachdienst. Sonntag früh bis 1½ Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet.